

Kloster des Absenders wohl nahe der Seine-Mündung gelegen war, wohin er Baustoffe gebracht haben wollte, was auf St. Wandrille, aber auch auf Jumièges passt. Wenn der Schreiber mit Bauarbeiten an seiner Klosterkirche ('opus ecclesie') beschäftigt war und dafür Blei und Bauholz nötig hatte, so trifft dies bei Ansegis zu; aber wie viele Aebte jener Zeit werden in der gleichen Lage gewesen sein, ohne dass wir etwas davon wissen, weil ihr Kloster keine Chronik von der Art der *Gesta abbatum Fontanelensium* hervorgebracht hat, und ich finde unter den von B. angeführten Tatsachen keine, die für Ansegis und Einhard besonders bezeichnend wäre. Vor allem hat B. es wieder versäumt, die Sammlung als Ganzes zu betrachten und bei der Deutung des Unsicheren von den gesicherten Daten auszugehen, wie ich es a. a. O. nach Zeumers Vorgang versucht habe, wo ich dessen Annahme erhärtet zu haben glaube, dass nichts in der Sammlung über die Zeit Karls des Grossen und das Jahr 802 hinausführt, dass vielmehr eine Reihe wesentlicher Tatsachen auf Abt Fardulf von St. Denis (793—806) als Urheber des Buches schliessen lässt. Es ist methodisch verfehlt, einzelne Briefe ohne zwingende Gründe aus dem örtlichen und zeitlichen Zusammenhang zu reissen, zumal auch hier eine bestimmte Zeit- und Ortsangabe auf 800 hinführt, also in den sich sonst ergebenden zeitlichen Rahmen hineinpasst, und mit vollem Recht haben Schüler Buchners (S. 365 Anm. 3), wenn man schon an St. Wandrille festhalten will, auf Abt Gervold (787—806) als wahrscheinlicheren Briefschreiber hingewiesen, von dem gerade die Herstellung von Bleidächern auf zwei Kirchen neben anderen Bauten (dabei 'sacrarium aecclesiae a fundamentis aedificavit') bezeugt ist, und ich vermag nicht einzusehen, warum 'opus ecclesie' nicht darauf gehen könnte. Wenn B. dem Absender des Briefes die Absicht zuschreibt, den Angeredeten auf einer Reichsversammlung zu Mainz zu vertreten (S. 360. 379), und daraus nicht unwichtige Folgerungen zieht (S. 381 f.), so hat er anscheinend die Worte 'ut per nos veniatis' missverstanden; sie berichten nur von dem Plan des Empfängers, seinen Weg über das Kloster des Schreibers zu nehmen, von einer beabsichtigten Vertretung ist nicht die Rede. Nach den auch im übrigen wiederum mehr phantasiereichen als der Grenzen unseres Wissens und der Fülle der Möglichkeiten sich bewussten Ausführungen Buchners (wie der Deutung eines 'locellus' auf eine Besitzung Einhards in Steinbach bei Michelstadt)